

te Sammlung einen reichhaltigen und vielgestaltigen Beitrag zur Erforschung Englands im 14. Jh.

Annette Kern-Stähler

Linda E. MITCHELL, Joan de Valence. *The Life and Influence of a Thirteenth-Century Noblewoman* (The New Middle Ages) New York 2016, Palgrave Macmillan, XX u. 217 S., 7 Abb., ISBN 978-0-230-39200-7, GBP 55. – Die Untersuchung von Gender-Aspekten gestaltet sich für die ma. Geschichte generell schwieriger als die „konventioneller“ Themen. Das gilt umso mehr für Biographien, die sich selbst für Männer selten umfassend erschließen lassen. Die Vf. macht daher schon in der Einleitung deutlich, dass sich viele Fragen, die aus moderner Perspektive gestellt werden könnten, nicht beantworten lassen, obwohl Joan de Valence, Erbin des Besitzes der Marshal Earls von Pembroke, Lady, später Gräfin von Pembroke und Wexford und Ehefrau des William de Valence, Halbbruder König Heinrichs III. von England, eine der bedeutendsten Frauengestalten am englischen Hof war. In vielen Quellen wird sie nur am Rande erwähnt, sei es im Kontext des Hofes, sei es zusammen mit ihrem Mann oder ihrem Sohn, Aymer de Valence. M. entschließt sich daher zwar zu einem chronologischen Durchgang durch die Biographie in vier Kapiteln, von der Jugend zur Mutterschaft (1230–1258), vom Aufstand der Barone zur Stabilisierung (1258–1285), von Erfolgen bis zum Tod des Mannes (1285–1296) und von der Witwenschaft zur Übernahme der Grafschaft (1296–1307), doch die Darstellung zeigt auch jeweils die Lücken des erhaltenen, intensiv berücksichtigten Materials auf. Die Vf. unternimmt deshalb gerade für die früheren Jahre den Versuch, diese Lücken mit modernen Erkenntnissen über das Leben einer adligen Dame im 13. Jh. zu schließen; die späteren Jahre sind dagegen weniger lückenhaft zu belegen. Es entsteht das Bild einer aktiven und energischen Frau, die zielstrebig die Stellung ihrer Familie ausbaute, nicht zuletzt mittels einer langen Reihe von Konflikten über Grundbesitz. M. hebt gegen die bisherige Forschung hervor, dass Joan auch an der Erneuerung von Goodrich Castle beteiligt war, verweist auf ihren Gebrauch eines eigenen Siegels, untersucht ihre familiären Netzwerke und analysiert anhand der Haushaltsrechnungen von 1295–1297 ihr Alltagsleben. Der Schluss betont vier „legacies“ von Joan de Valence: den Zusammenhalt der Familie, verstärkt nach dem vorzeitigen Tod Williams des Jüngeren; den Erfolg von Heiratsverbindungen, v. a. für die Töchter, da Aymer de Valence keine legitimen Erben hatte; stabile politische und familiäre Allianzen; und schließlich Joans erfolgreichen „Widerstand“ gegen eine Tilgung aus der historischen Analyse der Ereignisse des 13. Jh. Letzteres wird bereits angedeutet, wenn in der Einleitung davon die Rede ist, es sei „time to rehabilitate Joan de Valence“ (S. 3). Eine Rehabilitation im eigentlichen Sinne war nicht erforderlich, wohl aber, die Heldin des Buchs dem unverdienten Vergessen zu entreißen. Das ist mit der gründlich gearbeiteten Studie zweifellos gelungen. – Anhang 1 bietet drei genealogische Tafeln, Anhang 2 eine Übersicht über den weit gestreuten Besitz Joans in England, Wales und Irland mit zwei Karten sowie vier Karten mit Itineraren der Jahre 1295–1297, Anhang 3 eine Tabelle zu den Rechtsstreitigkeiten, an denen Joan beteiligt war. Der Band ist durch einen allgemeinen Index erschlossen.

Jürgen Sarnowsky